Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand“, „Der Landwirt“, „Jedem Etwas“ und „Blätter für Lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 219 — Detmold, Montag, den 18. September 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 16. Sept. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie mehrfach in den vorhergehenden Tagen, wurde auch gestern Westende von See her ergebnislos beschossen.

Im Ypernbogen und bei dem nördlichen Teile der

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

entfaltete der Gegner lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach heftiger Feuervorbereitung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heißem Ringen wurden wir durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten.

Weiter südlich bis zur Somme wurden Infanterieangriffe zum Teil erst im Nahkampf blutig zurückgeschlagen.

Südlich der Somme, von Barleux bis Genieccurt, ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen. Um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft.

---

6 feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Bölcke, der nunmehr sein 26. Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Front des deutschen Kronprinzen.

Oestlich der Maas hielt sich die Gefechtstätigkeit bis auf einzelne erfolglose französische Handgranatenangriffe in mäßigen Grenzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nur an der Höhe Kamieniec in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen gaben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten. Nordwestlich von Fogares wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen. Weiter unterhalb wurden Uebergangsversuche vereitelt.

Südöstlich von Hötzing (Haszeg) sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Ein entscheidender Sieg krönte die geschickt und energisch durchgeführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

Mazedonische Front.

Nach Verlust der Malka-Nidze haben die bulgarischen Truppen eine neue, vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen.

Wiederholte serbische Angriffe gegen die Moglena-Front zwischen Pozar und Preslaphöhe sind gescheitert.

Oestlich des Wardar nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Fortgang der Dauerschlacht an der Somme.

Gescheiterter russischer Angriff westlich von Luck.

wtb. Großes Hauptquartier, 17. Sept. 1916.

Kämpfe im Westen und Osten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

und auf dem Nordflügel der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

hält die rege Gefechtstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgeschlagen. Um kleine Engländernester bei Courcelette, bei Flers und westlich von Lesboeuf wird noch gekämpft. Nördlich von Vovillers errangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk macht sich eine Steigerung der russischen Feuertätigkeit geltend.

Westlich von Luck griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend auf der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturcy (an der Turna)- Pustomyty die unter dem Oberbefehl des Generaloberst Terestyanski stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter die beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten, zum Teil, wie die Meldungen lauten, „ungeheuren“, Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generaloberst von Boehm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa, nördlich von Zborow, ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auch an und östlich der Narajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an, schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Ludowa vor; er wurde hier wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dornawatra aufs blutigste abgeschlagen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kokel-Abschnitt beiderseits von Oderhellen (Szekely-Udverhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglenafront und nordwestlich des Tahinos-Sees wurden abgeschlagen. Kawala wurde von See her beschossen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Erfolge der Luftkämpfe im August.

wtb. Berlin, 16. Sept. Ueber die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 erhalten wir nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linie zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betrugen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 49 feindlichen Flugzeuge gibt eine veröffentlichte, die einzelnen Flugzeugbenennungen und die Namen der Flieger enthaltende Liste.

Unsere Gegner haben, trotz wiederholter Aufforderung, es vermieden, die von ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge in ähnlicher Weise beweiskräftig bekanntzugeben. Umso ausgiebiger arbeiten sie mit nicht nachzuprüfenden Zahlen. So enthält das „Journal“ vom 5. September die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer. Zweifelhaft kann nur sein, ob das „Journal“ täuscht oder getäuscht wird: die Unwahrhaftigkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

U-Bootsbeute im August.

wtb. Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Unterseebootserfolge im August.

Im Monat August sind 126 (einhundertsechsundzwanzig) feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Ziffern vom 3. bis 11. September sind bekanntgegeben worden. Sie betrugen 26 feindliche Handelsschiffe mit 26 222 Registertonnen und sieben neutrale Bannwarenschiffe mit 10 659 Gesamttonnengehalt.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 16. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Aluta (Alt); es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Kőhalom (Reps) bestanden unsere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gestern gemeldeten Kämpfen bei Hatszeg (Hötzing) keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am oberen Czarny-Cheremosz stellenweise heftiger Infanteriekampf.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten von Terstztyanszky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karsthochfläche dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die von stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grado di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum Kirn aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen südlich des Rosen-Tales angesetzter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen.

Auch bei Flitsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden.

An der Tiroler Front greift der Gegner den Fassaner Kamm an. Vor dem Abschnitt Cima di Cece-Coltorondo gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung Halt. Im Cauriol gelang es Alpini-Abteilungen, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

wtb. Wien, 17. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Hatszeg (Hötzing) vollführten Honvedkompagnien und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außergewöhnliche Anstrengungen auf, die Linie der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten.

Die

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

wurde an der Dreiländer-Ecke, südwestlich von Dorna Watra, zwischen dem Capul und der Czerna Hora, nordwestlich des Jablonica-Passes, nördlich von Stanislau und der Najarowka und südöstlich von Brozezany von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten, von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Lipnicz Dolna abgesehen, überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Zborow und dem obersten Sereth unter dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli. Der Feind wurde dank dem erfolgreichen Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie überall restlos abgewiesen. Einen Hauptschlag gedachten die Russen westlich von Luck gegen die Armee des Generalobersten von Tereztyanski zu führen, gegen die sich auch wieder die neuangefüllte Gardedivision in den Kampf warf. In zahlreichen Wellen gegliedert, stürzten sich die russischen Massen zwischen Pustomyty und Zaturoy immer wieder auf den von General von der Marwitz befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen, an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Anzahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman
von Hans Dominik.
(57. Fortsetzung.)

Dumpfes Gepolter. Das Geräusch von stürzenden Menschen, Tischen und Stühlen und .... Jimmy O'Donald sah, wie der Vorgesetzte der Kasernenwache, die riesenhafte Schotte Mac Laer, durch ein im zweiten Stock gelegenes Fenster sauste, daß Glassplitter und das halbe Fensterkreuz mit hinausflogen, sah den Schotten mit dem Genick hart auf den Boden schlagen und für tot liegen bleiben. Dann wurde es für eine halbe Stunde still.

Sennorita Emanuela Bigando hatte es beim Oberst Mac Grinley mühelos durchgesetzt, daß sie selbst und ihre Eltern frei in dem englischen Truppenlager sich bewegen konnten, während man den Pflanzer Telmann wie Maria von Berken in je einem gesonderten, verschlossenen, von englischen Soldaten scharf bewachten Zimmer unterbrachte.

Eine Stunde täglichen Einzelspazierganges unter Aufsicht zweier Infanteristen — danach mußten sie wieder in ihr Zimmer zurückkehren. Nahmen auch dort ihre Mahlzeiten ein. Und wurden überhaupt — wenn auch in etwas gemilderter Form — völlig wie Militärgefangene behandelt.

Auch zu dieser Stunde, da der Kapitänleutnant Hans Lürsen an der Spitze seiner fünfzig bewaffneten Matrosen in die Kaserne eindrang, da sich Höllengepolter und das Umschlagen stürzender Stühle und Bänke erhob, da der schwache Widerstand der englischen Truppen durch scharfes Zugreifen überwältigt wurde ... auch zu dieser Stunde saß Maria von Berken am Fenster ihres Zimmers, die Hände im Schoß gefaltet, und lauschte erstaunt und verständnislos dem tobenden Lärm, der sich jählings und unerwartet erhoben hatte.

Und dann geschah es, daß die Tür ihres Zimmers aufgesprengt wurde, daß im Rahmen dieser Tür die hochgewachsene, sehnige Gestalt eines deutschen Seeoffiziers auftauchte, hinter dem sich wie ein dunkelblauer Wall deutsche Matrosen mit aufgepflanzten Bajonetten drängten.

Der Kapitänleutnant Hans Lürsen!

Nein — es war unmöglich! Es war eine Augentäuschung, eine Autosuggestion! Sie ließ sich ganz einfach von ihren überreizten Nerven einen Possen spielen! Und doch — er war es! Wirklich und wahrhaftig — der Kapitänleutnant Hans Lürsen!

Stand da mitten im Rahmen der Tür — und trat ein paar Schritte näher — und lachte über sein ganzes, kluges, energisches Gesicht — und streckte ihr beide Hände entgegen.

Sie aber hatte sich erhoben, als habe eine fremde Gewalt sie aus ihrem Korbsessel hochgerissen.

Und kam auf ihn zu und griff nach den ihr entgegengestreckten Händen.

Und beide wußten nicht, wie es geschah, wie es überhaupt möglich und denkbar war ... daß sie eine Sekunde später an der Brust des Kapitänleutnants Lürsen ruhte; daß dieser verzweifelte Junggeselle sie fester und immer fester an sich preßte, und daß ihrer beider Lippen sich in einem langen Kuß fanden.

War es die lange Trennung, war es das unvermutete Wiedersehen, war es die erste, heiß aufbrandende Freude über diese Befreiung aus englischer Kriegshaft — oder war es wirklich und wahrhaftig einfache Liebe, die eines gewaltigen äußeren Ansturmes bedurft hatte, ihnen beiden klar zu werden ... — jedenfalls, es war unerhört, es war unglaublich, es war einfach nicht mit Worten wiederzugeben — wie der zielbewußte energische Hagestolz Kapitänleutnant Lürsen auf einen Schlag so radikal seine alten Grundsätze über den Haufen werfen, wie die kühle zurückhaltende herbe Maria von Berken sich so widerstandslos von einem Manne fortreißen lassen konnte!

Aber, um die Wahrheit zu sagen — die beiden haben sich in dem Augenblick sicherlich nicht die mindesten Gedanken darüber gemacht.

Ihnen genügte vollauf die Tatsache, daß sie sich gefunden hatten und daß das „Hie gut Deutschland allewege!“ wieder einmal recht behalten.

Die Stricke schnitten, und die Sonne brannte und Jimmy O'Donald fluchte bei sich in allen Tonarten und hoffte, daß irgendwelche Kameraden ihm zu Hilfe kommen würden. Die Kameraden kamen auch; aber sie kamen anders, als Jimmy O'Donald es gedacht und gehofft hatte. Einen nach dem anderen, gut verschnürt und gefesselt, trugen die fremden Matrosen hinaus und legten sie im Kreise um die Palme herum auf die Erde, bis alle zwanzig beisammen waren. Und dann mußte Jimmy zähneknirschend sehen, wie die damned germans den guten Krümperwagen aus der Kaserne holten, wie sie die beiden Maultiere, den Stolz des Regiments, davor spannten, und wie Flinten über Flinten auf den Wagen geladen wurden. Achthundert Mann hatte das Regiment, und an die tausend Flinten gehörten dazu. Flinten, Seitengewehre, kurz jede Waffe, die überhaupt in der Kaserne war, wurde geholt und aufgeladen. Zweimal mußte der Wagen fahren, um die Last zu bewältigen. Dann war es geschehen. Noch einmal warf der fremde Seeoffizier einen Blick auf die gefesselten Gefangenen und maß prüfend die hundert Meter Entfernung zwischen ihnen und der Kaserne. Dann empfahl er sich mit demselben höflichen Gruß, mit dem er vor einer guten Stunde die Mitteilungen Jimmys entgegengenommen hatte. Mit ihm gingen die beiden Deutschen, die der Oberst neulich in die Kaserne gebracht hatte. Hinter ihm her gingen seine Leute. Alle in derselben Richtung, in der schon der Wagen gefahren war, auf den Wald zu, der bis zum Flusse reichte. Und gerade als der letzte der blauen Jungen in das Waldesdunkel eintauchte, stieg dichter Rauch aus dem leichten Holzbau der Kaserne empor. Wurde immer schwärzer und gewaltiger, bis plötzlich rote lodernde Flammen den Dachgiebel durchbrachen und das ganze Dach sich in wenigen Minuten in ein einziges Feuermeer umwandelte.

Als, durch Rauch und Feuer alarmiert, die ersten Mannschaften des Northshield-Regiments bei der Kaserne anlangten, fanden sie nur noch einen schwelenden Trümmerhaufen. Fanden die Kasernenwache gefesselt auf der Erde liegend und haben ihre Gewehre nie und ihren Oberst erst viel später wiedergesehen.

Die Maschinen der „Wolgast“ gingen an und langsam ließ sich der deutsche Kreuzer den Fluß zurücktreiben, mit der Strömung und dem Meere entgegen, aber das Heck voran. War doch dieser tropische Fluß so schmal, die Fahrrinne so eng, daß von der Heyden nicht daran denken konnte, das Schiff im Flusse selber umwenden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Karsthochfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nördlichen Abschnitt erlahmte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Lokvicz und der Karstkuppe, südöstlich des Doberdopasses. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nahkampf immer wieder für unsere Truppen, unter denen sich das Infanterie-Regiment Nr. 96 besonders hervortat. Die Verluste der Italiener sind, entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Angriffsraum, äußerst hoch. So verbluteten im Ringen um die besetzte Karstkuppe sieben feindliche Regimenter.

An der Front nördlich der Wippach bis zum Krn hat der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Flitscherabschnitt griff der Feind nach starker Feuervorbereitung den Vreis, Ravelnik und Rombon vergeblich an.

In den Fasaner Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Col di Lodrondo zu erklettern, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. September die Bahnanlagen von Mestre mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Die Beute von Tutrakan.

wtb. Sofia, 15. Sept. Amtlicher bulgarischer Bericht.

Rumänische Front.

Am Donauufer Ruhe. Nur die Festung Tutrakan wurde von der feindlichen Artillerie ohne jedes Ergebnis bombardiert.

Dobrudschafront.

Seit dem 12. September hatten unsere Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die vereinigten feindlichen Streitkräfte, bestehend aus russischen, rumänischen und serbischen Truppen. Die große Schlacht in der Linie Alina—Sre—Dorf Parachioi—Dorf Abtaat—Musubej—Kara—Omer endigte am 14. 9. mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückweichende Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und die Trophäen werden jetzt festgestellt. An diesen Kämpfen haben, wie festgestellt wurde, teilgenommen die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanteriedivision, eine gemischte russisch-serbische Infanteriedivision und drei russische Kavalleriedivisionen. Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß im Tutrakaner Brückenkopf gefangen genommen wurden die 15. und 17. rumänische Division, und zwar das 34., 36., 74., 75., 79., und 80. Infanterie-Regiment ferner ein gemischtes Regiment und das 2. Grenz-Infanterie-Regiment, alles in allem 9 Regimenter, ferner das 5. Haubitzenregiment und das 3. Festungsartillerie-Regiment, sowie die ganze in Tutrakan befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt wurden als in Tutrakan gefangen im ganzen festgestellt 462 Offiziere, darunter die Brigadekommandeure Oberst Raschkanu und Marechescu, 40 Aerzte und 5 Kapellmeister, ferner 25 000 Soldaten. Der Chef der 15. Division, General Grigorescu, ist nach Gefangenenaussagen entflohen, der Chef der 17. Division, Todorescu, in der Donau ertrunken. Als Trophäen wurden eingebracht zwei Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial. Bei den Kämpfen bei Kurbdunar, Dobric und Silistria wurden noch 15 Offiziere, 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet, also alles in allem seit Beginn des Krieges bis zum 12. Sepetmber einschließlich:

522 Offiziere und Aerzte und 28 000 unverwundete Soldaten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

Mazedonische Front.

Im Westen und Südwesten des Ostrowosees wird heftig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgestellt, unter ihnen im Moglenatale russische Regimenter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. In Gegenangriffen schlugen unsere Truppen alle Angriffe zurück und brachten dem Gegner große Verluste bei. Am rechten Wardarufer Ruhe, am linken heftiges Artilleriefeuer. Bei einem Angriff in Richtung aus dem Dorfe Schimnu gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schützengraben einzudringen; sie wurden aber alsbald wieder hinausgeworfen und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen gezwungen. An der Front der Delasitz'er Planina und Struma schwaches Artilleriefeuer. An ägäischen Ufer Ruhe.

Einzelheiten vom Dobrudscha-Siege.

wtb. Berlin, 16. Sept. Zum Siege in der Dobrudscha erfährt die „Vossische Zeitung" folgende Einzelheiten: Im weiteren Verlaufe des gestern bereits gemeldeten Vormarsches der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen stieß eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch hinten auf eine russische Division gedrückt, so daß die deutschen Truppen auf der linken Flanke der Russen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich panikartig auf die Bahnlinie zurückzog. Gestern gegen zwei Uhr war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines „U" standen, und zwar standen die Deutschen am Winkelpunkt des U, bulgarische Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Schenkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich, zusammengepfercht, die Russen Serben und Rumänen. Die Russen hielten dauernd die Front fest und wurden von uns zunächst lediglich im Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann der Feldmarschall von Mackensen den Befehl gab, nunmehr die Russen fest anzupacken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen, die sich bereits in der Auflösung befanden, hinein, und bewirkten dadurch eine allgemeine Verwirrung beim Feinde.

Der bulgarische Bericht.

wtb. Sofia, 16. Sept. Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 16. d. M. mit: Mazedonische Front: Nach einem erbitterten Kampf beim Ostrovo-See gelang es dem Feind, die Nidze Planina einzunehmen. In der Moglenaniederung haben wir feindliche Angriffe am Bahowo-Hügel und auf der Höhe Kovil mit großen Feindverlusten abgeschlagen. Vor dem Barowo-Hügel wurden über 100 Feindesleichen gezählt. Im Wardartale beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Auf der Belasica Planina haben wir nordwestlich von Palmisch einen Posten vom 63. italienischen Infanterieregiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen. Am 12. September haben wir die Stadt Kawala eingenommen. Infolge eines Abkommens zwischen der Oberen Heeresleitung und dem Kommandanten des 4. griechischen Korps werden die griechischen Truppen nach Deutschland abtransportiert. Der Abtransport hat am 15. September 1916 begonnen. Gestern hat die feindliche Flotte den Hafen von Kawala und die äußersten Stadtviertel beschossen. Die Kasernen am Westende der Stadt stehen in Flammen. Opfer sind keine zu beklagen. Rumänische Front: Länas der Donau herrscht Ruhe. In der Dobrudscha dauert die Verfolgung der geschlagenen feindlichen Armee fort. An der Schwarzemeerküste herrscht Ruhe.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen.

„Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen", meldete Freitag der Tagesbericht. Die Familie des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen hat dadurch einen zweiten Sohn vor dem Feind verloren, die Landgräfin Anna von Hessen einen Enkel, der Kaiser einen Neffen und ein Pathenkind. Dieser älteste, 23 Jahre zählende in Frankfurt a. M. geborene Sohn des Prinzenpaares besuchte des Goethegymnasium und die Musterschule in Frankfurt, trat dann ins Kadettenkorps ein und kam nach gut bestandenem Examen ins Hanauer 6. Ulanen-Regiment. Seit Kriegsbeginn stand er vor dem Feind, zuerst an der Westfront. Dort durch einen Lungenschuß verwundet, lag er erst im Feldlazarett, dann in Cronberg im Taunus schwer danieder, raffte sich aber, kaum geheilt, wieder auf, um zur Truppe zurückzukehren. Er kam nach dem Osten; dort hatte er im Mai 1915 einen schweren Automobilunfall. Er erlitt einen Schenkelbruch und mußte wochenlang im Streckbett, in der Klinik des Professors Geh. Rats Nehn liegen. Noch in der Rekonvaleszenz, hielt es ihn nicht zurück, er wollte wieder hinaus und kam wieder nach dem Osten, dann nach dem Balkan an die mazedonische Front. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat der junge Prinz, der ein eifriger, pflichttreuer und sehr beliebter Soldat und Offizier war, in den Ruhmestagen seines Regiments beim schnellen, von größten Erfolgen begleiteten Vorgehen in der Dobrudscha den Heldentod gefunden. Die Teilnahme an der erneuten schweren Prüfung des Prinzenpaares Friedrich Karl, durch den Verlust eines zweiten Sohnes ist eine allgemeine und tief empfundene bei der Bevölkerung unserer Stadt. Bei einem kurzen Besuch in Frankfurt, von Schloß Friedrichshof herübergekommen, erfuhr das Prinzenpaar durch den amtlichen Tagesbericht zuerst von der abermaligen schweren Heimsuchung. Starb doch auch sein nächstältester Bruder Prinz Maximilian, der Anfangs Oktober 1914 bei Beuil eul in Nordfrankreich verwundet wurde, dort im Trappistenkloster St. Jean-Chapelle. Der Prinz Friedrich Wilhelm ist mit zwei Kameraden in Rustschuk aufgebahrt und wird hierher überführt werden!

Graf Zeppelin und der Reichskanzler.

Die „Nordeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Es wird noch immer unter Berufung auf den Grafen Zeppelin die Behauptung aufgestellt und verbreitet, daß unsere Zeppeline aus Rücksicht auf England und auf Betreiben des Reichskanzlers nicht mit ganzer Kraft eingesetzt werden. Dies hat, wie wir erfahren, den Grafen Zeppelin veranlaßt, unter dem 5. September d. J. das nachstehende Schreiben an den Herrn Reichskanzler zu richten:

Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Wie ich höre, wird bei der von den Gegnern Eurer Exzellenz betriebenen Agitation immer wieder darauf hingewiesen, es sei auch meine Ansicht, daß aus Schonung für England oder aus dem Wunsche, eine Verständigung mit England nicht zu erschweren, also aus irgend welchen politischen Motiven von den „Zeppelinen" nicht der möglichst wirksame und rücksichtslose Gebrauch gemacht wird. Ich habe mich überzeugt, daß die Verwendung der Zeppeline durch irgendwelche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise behindert wird. Ich brauche Eurer Exzellenz nicht zu sagen, daß ich an diesem Mißbrauch meines Namens gänzlich unbeteiligt bin und ihn aufrichtig bedauere.

Ich stelle Euerer Exzellenz ergebenst anheim, von dieser Erklärung jeden gewünschten Gebrauch zu machen.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung, mit der ich zu verharren die Ehre habe, als Euerer Exzellenz gehorsamst ergebener

gez. Graf von Zeppelin
General der Kavallerie.

Diese Erklärung wird den Lästermäulern hoffentlich den Mund stopfen.

Vom Tage.

Der russische Ministerpräsident gegen die englische Diktatur.

Die „München-Augsburger Abendzeitung" bringt sensationelle Enthüllungen über das Verhältnis zwischen dem englischen Botschafter in Petersburg, Sir Georg Buchanan, und dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer. Die wichtigste ist, daß der englische Botschafter in Petersburg über ganz Rußland bis in die entlegensten Winkel des Zarenreiches ein Agenten- und Spionagenetz gezogen hat, um mit allen Mitteln gegen jedwedes Auftauchen von Friedensgedanken zu arbeiten. Stürmer griff in dieses Wespennest hinein und untersagte allen Kriegsorganisationen Rußlands jeden Privatverkehr und jeden Meinungsaustausch mit der englischen Botschaft und ihren verkappten Agenten. Das ist der erste Schritt Stürmers gegen die englische Diktatur.

Aus Rumänien.

Berlin, 16. Sept. Nach dem „Lok.-Anz." schreibt die „Nowoje Wremja" über den zweiten Zeppelinangriff auf Bukarest: Das Luftschiff kam von Plojeschti und warf 8 Bomben auf verschiedene Teile der Stadt; sie vernichteten 4 Häuser. 2 Bomben fielen auf den Hof des königlichen Palastes.

Dimitrakopulos lehnt die Kabinettsbildung ab.

wtb. Athen, 14. Sept. (Ueber Amsterdam.) Dimitrakopulos hat die Kabinettsbildung abgelehnt.

Das neue griechische Kabinett.

wtb. Athen, 16. Sept. (Havasmeldung.) Es ist ein Kabinett Calogeropulos gebildet worden.

Es bleibt noch abzuwarten, wie sich Calogeropulos mit den ausschlaggebenden Vierverbändlern in Griechenland vertragen wird. Mut gehört sicherlich dazu, jetzt das Steuer des griechischen Staatsschiffes zu ergreifen.

Lippisches.

Detmold, 18. September 1916.

Unsere Helden.

Am 26. August fiel in treuer Pflichterfüllung im Kampfe fürs Vaterland der Landsturmmann Ernst Koch aus Lemgo.

Aus Salzuflen starb der Landsturmmann Fritz Schröder am 12. September im blühenden Alter von 32 Jahren. Seine Beerdigung fand am Sonnabend vom Trauerhause in Schötmar aus statt.

Die Familie Wellmeyer in Ohrsen bei Lage zeigt an, daß ihr Sohn und Bruder, der Grenadier August Wellmeyer vom Königin Elisabeth-Regiment Nr. 3 am 7. September im Alter von 36 Jahren gefallen ist.

Am 4. September ist der Gefreite d. R. Ernst Nolte-kuhlmann aus Laubke bei Lemgo in den Reihen des Inf.-Regts. Nr. 74 den Heldentod gestorben. Seit dem ersten Tage der Mobilmachung stand der Gefallene im Felde. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Gefreite Adolf Rabe in Augustdorf vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 25 das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Der Reservist W. Wiesedeppe aus Horn, welcher die heißen Kämpfe an der Somme mit durchgemacht hat, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Obermatrose W. Holzkamp aus Lüdenhausen auf dem Linienschiff „Westfalen" ist mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Die Fürstlich Lippische Kriegsehrenmedaille am weißen Bande wurde von Sr. Hochf. Durchl. dem Fürsten zur Lippe den Beamten-Stellvertretern Feldwebel Friedrich Oelkers und Hermann Hotze von der Detmolder Garnisonverwaltung verliehen.

Kriegsanleihezeichnungen bei der Post.

Vielen wird es am bequemsten erscheinen, die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe am Postschalter vorzunehmen. Aus diesem Grunde, dann aber auch, weil es ja nicht an jedem Orte im Reich ein Bankgeschäft, eine Sparkasse, eine Lebensversicherungsgesellschaft oder eine Kreditgenossenschaft geben kann, ist der gesamte Verkehrsapparat der Post in den Dienst der fünften Kriegsanleihe gestellt worden.

Postanstalten oder Postagenturen gibt es fast überall, in der Stadt und auf dem Lande, so daß es keine Mühe macht, sich einen Postzeichnungsschein zu besorgen, um durch Beteiligung an der Kriegsanleihe dem Vaterlande und sich selbst zu dienen. Zudem wird in den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20 000 Einwohnern allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht.

Die Ausfertigung der Zeichnungsscheine ist so einfach, daß sie jedermann ohne weiteres fertigbringt. Man schreibt den Betrag der Kriegsanleihe auf, die man zeichnen will, fügt Name, Stand und Wohnung hinzu und gibt den so ausgefertigten Zeichnungsschein entweder am Schalter ab, oder steckt ihn (mit einem unfrankierten, an die Post gerichteten Briefumschlag versehen) in den nächsten Briefkasten.

Zweierlei ist bei der Postzeichnung zu beachten.

1. Die Post nimmt nur Zeichnungen auf die fünfprozentige Reichsanleihe an (Stücke, sowohl als auch Schuldbucheintragungen), nicht aber auf die 4½-prozentigen Reichsschatzanweisungen.
2. Bei der Post muß der gezeichnete und zugeteilte Betrag der Kriegsanleihe spätestens am 18. Oktober bezahlt sein.

Zulässig ist es vom 30. September ab, die Zahlung zu leisten, und zwar werden allen denen, die an diesem Tage das Geld abliefern, 5 Proz. Stückzinsen auf ein halbes Jahr, also 2½ Proz., vergütet, und dies aus dem Grunde, weil der Zinsenlauf der fünfprozentigen Reichsanleihe erst am 1. April 1917 beginnt. Wer nach dem 30. September bei der Post Zahlung leistet oder am letzten für die Postzeichnung vorgesehenen Zahlungstermin, also am 18. Oktober, erhält 162 Tage Zinsen = 2¼ Proz. vergütet. Hat jemand 100 Mark Reichsanleihe gezeichnet und zugeteilt erhalten, so würde er mithin am 30. September 95,50 Mk. (den Zeichnungspreis von 98 Mk., gekürzt um 2,50 Mk.), am 18. Oktober 95,75 Mk. (den Zeichnungspreis gekürzt um 2,25 Mk.) einzuzahlen haben. Mit diesem Betrage hat der Postzeichner die Zahlkarte, die ihm durch die Post zugestellt wird, auszufüllen. Hat jemand 1000 Mk. gezeichnet, so müßte er 955 Mk. oder 957,50 Mk. bezahlen.

Der Zeichnungspreis von 98 Mk. ermäßigt sich bei Schuldbucheintragungen um 20 Pfennig für 100 Mk., so daß, wenn jemand 100 Mk. zur Eintragung in das Schuldbuch gezeichnet hat, von ihm am 30. September (98 Mk. — 0,20 Mk. — 2,50 Mk.) 95,30 Mk. oder am 18. Okt. 95,55 Mk. zu erlegen wären.

Die Zeichnung auf Schuldbucheintragungen ist allen denen dringend zu empfehlen, die das Geld, das sie für die Kriegsanleihe aufgewendet haben, nicht so bald wieder für andere Zwecke brauchen, mit anderen Worten die Kreigsanleihe längere Zeit behalten wollen.

Wer Reichsanleihe ins Reichsschuldbuch eintragen läßt, ist der Mühe enthoben, seinen Anleihebesitz an einer sicheren Stelle unterzubringen; die Zinsen werden ihm durch die Verwaltung des Reichsschuldbuches fortlaufend kostenlos überwiesen, und sollte er das Geld, das er in der Kriegsanleihe angelegt hat, flüssig machen müssen, so braucht er nur bei dem Reichsschuldbuch den Antrag zu stellen, ihm die Kriegsanleihestücke auszufertigen. Diese kann er dann durch jede Bank oder jedes Pfandgeschäft verkaufen lassen. Vor dem Oktober 1917 würde allerdings eine Ausfertigung von Anleihestücken nicht erfolgen, weil die Vergünstigung von 20 Pfennig für 100 Mark auf Schuldbucheintragungen unter der Voraussetzung gewährt wird, daß die Anleihe mindestens bis zum 15. Oktober 1917 im Reichsschuldbuch eingetragen bleibt.

Auf zur Zeichnung!

— **Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette,** Ernteabteilung zu Berlin, N. W. 7, Unter den Linden 68 a, hat die Westfälische Zentralgenossenschaft zu Münster i. W., Schorlemerstraße 4, als Kommissionär für den Aufkauf der beschlagnahmten Oelsaaten bestellt, worauf wir die interessierten Leser aufmerksam machen. Die beschlagnahmten Oelsaaten sind an die benannte Genossenschaft unverzüglich abzusenden. Die Oelfrüchte werden von der Westfälischen Zentral-Genossenschaft zu den gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen abgenommen, falls es sich um gesunde trockene Ware handelt.

— **Gedenket der Verwundeten!** Unser Obst- und Gartenbauverein richtet diese Bitte an alle unsere Mitbürger in Stadt und Land, sich mit besonderer Liebe und Sorge jener Helden anzunehmen, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in unsern Lazaretten untergebracht sind. Auch sie haben Anteil an den glänzenden Leistungen und Erfolgen unserer Heere, die den vielen Feinden, ja dem ganzen feindlichen Europa, an den Grenzen unseres Vaterlandes ein „Halt" geboten und Grauen und Schrecken der Kriegshandlungen von unserm Vaterlande fernhielten. Wie wäre es uns wohl ergangen, wenn, abgeschnitten von jeder Lebensmittelzufuhr, die zahlreichen Feinde sengend und brennend in unserem Vaterlande gehaust hätten, was wäre aus unserem geordneten Wirtschaftsleben wohl geworden, wenn Deutschland das Kriegsgebiet geworden wäre? Die wahre Größe des über uns sicher hereingebrochenen Elends ließe sich garnicht ermessen, garnicht schildern.

Togal **Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern** sind Togal-Tabletten unübertroffen. Hunderte von Anerkennungen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich. 2

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Selbstverständlich habe ich mit keinem Gedanken an etwas so Unmögliches gedacht. Aber — —"

„Nun verschonen Sie mich aber endlich mit Ihrem ewigen „aber", wenn wir gute Freunde bleiben sollen. Sie sehen doch, was ich beabsichtige. Ich werde als ein gewöhnlicher Chauffeur, den Sie um diese kleine Gefälligkeit ersucht haben, die Damen bis zu dem Punkte fahren, an dem Sie uns erreichen können, und Sie werden darauf bedacht sein, daß ich mich nicht allzuweit von Frankfurt zu entfernen brauche. Sobald sich der Schaden und die vermutliche Dauer der Reparatur übersehen lassen, werden Sie mir telegraphieren, wo ich Sie erwarten darf, und dann werden wir wieder die Rollen tauschen, ohne daß Miß Pendletons Glaube an Ihre Zuverlässigkeit Einbuße erlitten hätte. Wenn Sie nicht geradezu ein eigensinniger Narr sind, werden Sie dagegen keine weitere Einwendung erheben."

2. Kapitel.

Vor dem „Hotel Bristol" hielt zufällig eine ganze Reihe von Wagen, als Graf Hoiningens Auto anfuhr, genau eine halbe Stunde nach seiner Begegnung mit dem unglücklichen Bartels. Hasenkamp war nicht mehr auf dem Wagen, und den Grafen würden selbst seine besten Freunde schwerlich ohne weiteres erkannt haben. Denn seine elegante Toilette war unter einem ganz gewöhnlichen leinenen Chauffeur-Staubmantel verschwunden, und die mächtige Schutzbrille verdeckte einen guten Teil seines Gesichts.

Energisch winkte er einen der vor dem Portal herumlungernden Hotelpagen zu sich heran.

„Hör' zu, mein Junge! Weißt du, wer Miß Pendleton ist?"

„Jawohl, es ist die junge amerikanische Dame, die in unserem Hotel ein Appartement von drei Zimmern innehat."

„Ja, die wird es wohl sein. Hast du etwas davon gehört, daß sie ein Auto erwartet?"

„Ja. Die Koffer, die sie mitnehmen will, sind schon in das Vestibül hinuntergeschafft."

„Ausgezeichnet! Du wirst also einen Hausdiener oder einen Gepäckträger auftreiben, der sie auf meinen Wagen verlädt, und zwar so plötzlich als möglich. Wenn das geschehen ist, wirst du Miß Pendleton melden, ihr Auto sei zur Abfahrt bereit. Mach' deine Sache gut, und jeder von euch, der Gepäckträger und du, erhält von mir fünf Mark."

Der Boy machte ein verdutztes Gesicht, denn er war sicherlich nicht gewöhnt, einen gewöhnlichen Chauffeur mit so fürstlichen Trinkgeldern oder Trinkgeld-Versprechungen um sich werfen zu sehen. Nachdem er aber seine pfiffigen Augen noch einmal hatte über die prächtige Karosserie des ausnehmend schönen Automobils dahingleiten lassen, mußte ihm die Sache wohl etwas plausibler vorkommen; denn er nickte zustimmend und beeilte sich, an die Ausführung des erhaltenen Auftrages zu gehen.

Leider schien er die Reihenfolge der von ihm verlangten Verrichtungen seinem Gedächtnis nicht mit der nötigen Sorgfalt eingeprägt zu haben. Denn noch war das Gepäck nicht sichtbar geworden, als Hoiningen, neben seinem Wagen stehend und in das Studium einer Karte vertieft, fast unmittelbar an seiner Seite eine helle weibliche Stimme vernahm, die in tadellosem Deutsch, aber mit einem allerliebsten englischen Akzent, sagte:

„Nein, es ist sicher: Bartels und sein Wagen sind gar nicht da. Der Page muß sich mit seiner Meldung geirrt haben."

Der Graf hatte aufgesehen, und es war ihm wie ein elektrischer Schlag durch den Körper gefahren. Beim Zeus, wenn dies Miß Pendleton war, so durfte Amerika stolz darauf sein, solche jungen Damen hervorzubringen. Nie und nirgend meinte Kurt Dietrich von Hoiningen etwas Schöneres und Reizvolleres gesehen zu haben, als diese hohe, schlanke Mädchengestalt in dem hellseidenen Staubmantel und dies von dem duftigen Automobilschleier umwehte, entzückende Gesichtchen mit dem klassisch regelmäßigen Profil, dem kleinen, herzförmigen Munde und dem fein gemeißelten Kinn, das bei aller Weichheit dem rosigen Mädchenantlitz etwas pikant Energisches gab. Etwas ausgesprochen Aristokratisches war in ihrer ganzen Erscheinung, aber zugleich etwas von jener reizend natürlichen Lebhaftigkeit, die jungen Amerikanerinnen eigen zu sein pflegt. Wenn er seinen übermütigen Einfall bisher wirklich nur im Lichte einer menschenfreundlichen Handlung gegen seinen braven Feldzugskameraden gesehen hatte, nach diesem raschen Blick auf seinen holden Passagier wollte er ihm außerdem noch als eine überaus glückliche Eingebung erscheinen.

Auch über die Begleiterin der jungen Dame war sein scharfes Soldatenauge blitzschnell dahingeflogen. Er hatte gesehen, daß es eine kleine, ziemlich wohlbeleibte Dame zwischen vierzig und fünfzig war — eine angehende Matrone, deren stark verblühtes Exterieur durch das unverkennbare Bemühen, jugendlich zu erscheinen, nicht eben viel sympathischer wurde. Irgend etwas in dem von einem fetten Doppelkinn getragenen Antlitz wollte dem Grafen merkwürdig bekannt vorkommen, und doch war er bei seinem untrüglichen Personengedächtnis sicher, der würdigen Dame noch nie begegnet oder persönlich nahegetreten zu sein. Sie interessierte ihn zunächst auch viel zu wenig, als daß er sich über die vermutete Aehnlichkeit lange hätte den Kopf zerbrechen sollen. Seine Teilnahme galt einzig der schönen Amerikanerin, und das Herz klopfte ihm ein wenig schneller, als er, artig seine Mütze lüftend, die harmlose kleine Komödie mit der bescheidenen Frage einleitete:

„Habe ich vielleicht die Ehre mit Miß Pendleton?"

Erstaunt kehrte die Angeredete ihm ihr Gesicht zu, und jetzt erst sah er auch ihre Augen — Augen von einem so wundervollen tiefen Blau, daß er sie im Geiste unwillkürlich mit blauen Diamanten, mit den azurnen Tiefen eines sonnenbeleuchteten Sees und mit einer ganzen Reihe anderer, ausnehmend schöner Dinge verglich.

„Allerdings — Sylvia Pendleton," erwiderte sie mit leichtem Befremden. „Weshalb wünschen Sie das zu wissen?"

„Weil ich alsdann die Erklärung abgeben möchte, daß ich mich hier an Stelle des Chauffeurs Bartels befinde. Er erlitt auf dem Wege zum Hotel ein unverschuldetes Mißgeschick mit seinem Wagen, und die Reparatur dürfte sich nicht schneller als in achtundvierzig Stunden bewerkstelligen lassen. Da aber die Damen unter keinen Umständen in ihren Dispositionen gestört werden sollten, hat er mich gebeten, während dieser beiden Tage seine Stelle zu vertreten. Ich darf also, wie ich hoffe, dem gnädigen Fräulein für diese Zeit meinen Wagen anbieten."

Seine Haltung und seine Ausdrucksweise waren gewiß nicht die eines berufsmäßigen Chauffeurs gewesen. Wenn es einem Manne von seiner Erziehung und seinen gesellschaftlichen Formen schon überhaupt nicht ganz leicht fallen konnte, sich in eine solche Rolle zu finden, so hatte ihn der mächtige Eindruck, den Sylvia Pendletons entzückende Erscheinung auf ihn hervorgebracht, diese Rolle für den Moment beinahe ganz vergessen lassen, und die Verwunderung der jungen Amerikanerin war unter diesen Umständen gewiß begreiflich genug. Sie wuchs noch mehr, als sie den so bereitwillig angebotenen Kraftwagen einer näheren Musterung unterzog. Denn sie war sachverständig genug, um sofort zu erkennen, daß es sich hier um ein Fahrzeug handelte, wie man sie nicht leicht für Mietzwecke anschafft.

„Diesen Wagen hier?" fragte sie, indem sie mit einem allerliebsten Ausdruck die Augenbrauen in die Höhe zog.

„Ja, mein gnädiges Fräulein! Und ich hoffe, daß Sie mit ihm zufrieden sein werden. Es ist nur ein kleiner Freundschaftsdienst, den ich meinem ehemaligen — den ich meinem guten Bekannten Bartels zu erweisen beabsichtige. Und ich werde glücklich sein, wenn es den Damen dadurch ermöglicht wird, an Ihren ursprünglichen Reiseplänen festzuhalten."

„Aber warum ist Bartels nicht selbst gekommen, um über diese Stellvertretung mit mir zu sprechen?"

„Er durfte seinen niedergebrochenen Wagen nicht verlassen. Es war seine Absicht, eine schriftliche Nachricht durch mich zu übersenden. Aber er meinte, daß dies nur eine unzulängliche Legitimation sein würde, da Sie ja seine Handschrift nicht kennen. Darum hat er es vorgezogen, mir die Ausarbeitung der Route zu übergeben, die vielleicht ausreichen wird, die Richtigkeit meiner Angaben zu erweisen."

Mit einer Verbeugung überreichte er Sylvia Pendleton die engbeschriebenen Blätter, die sie in der Tat sofort zu erkennen schien. Denn mit einem kleinen Kopfschütteln wandte sie sich an ihre Begleiterin, die bis jetzt nur durch allerlei kleine Ausrufe ihrem hochgradigen Erstaunen Ausdruck gegeben hatte.

„Dies ist sehr merkwürdig. Was sagen Sie dazu, liebe Frau von Riedberg?"

In demselben Augenblick, da er diesen Namen hörte, wußte Graf Hoiningen auch, was es mit der Aehnlichkeit auf sich hatte, die er vorhin in dem Gesicht der kleinen, dicken Dame zu entdecken glaubte, und indem er vollständig aus seiner Rolle fiel, rief er:

„Ist es möglich, gnädige Frau — Sie sind Harro Riedbergs Mutter?"

Die Gefragte warf indigniert den Kopf zurück und musterte ihn mit einem geradezu vernichtenden Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Welche Opfer waren aber und sind noch von jedem einzelnen Kriegsteilnehmer zu bringen, welche Strapazen, Hunger und Durst, Hitze und Kälte, der ganze Schrecken, das Grauenvolle und Nervenzerrüttende einer furchtbaren Schlacht und vielleicht noch Schlimmeres waren und sind zur Erreichung und Erhaltung der glänzenden militärischen Erfolge, zu ertragen. Jene Helden, die das alles durchgemacht haben, haben einen Anspruch auf den Dank und die Anerkennung der Daheimgebliebenen und für uns ist es eine selbstverständliche Pflicht, uns dieser Dankesschuld zu entledigen. So bitten wir denn besonders jenen besondere Sorge und Aufmerksamkeit zuzuwenden, die verstümmelt, verwundet oder krank in unsere Lazarette überführt werden mußten. Durch verdoppelte Liebesbeweise wollen wir ihre Leiden lindern, ihre Opfer und Strapazen vergessen machen, wir wollen sie aufmuntern und erfreuen mit schönen Blumen und duftendem Obst, mit Obstkonserven und dergleichen. Deshalb bitten wir, die Sammelstelle — Bruchstraße 23 — reichlich zu unterstützen. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen. Niemand schließe sich aus und darf sich ausschließen. Es wäre Undank.

— **Die Hochfürstliche Familie** wird am 20. September von Pötschendorf wieder nach Detmold bezw. Jagdschloß Lopshorn übersiedeln.

— **Grundbesitzer- und Verkehrsverein.** Nach der heutigen Anzeige des Grundbesitzer- und Verkehrsvereins hat dieser auf Sonnabend, 23. ds. Mts., abends 9 Uhr im Arminius-Hotel eine öffentliche Versammlung anberaumt, in welcher der Kaiserliche Bankvorstand Eitner einen Vortrag über „Welche Vorteile bietet der Scheck- und Ueberweisungs- bezw. der bargeldlose Verkehr" halten wird. Wir machen namentlich die Herren Geschäftsleute, Handwerker, Beamten, Landwirte, Inhaber von Sommerfrischen darauf aufmerksam, daß nicht nur ihr eigener Vorteil, sondern auch der des Vaterlandes es gebietet, den bargeldlosen Verkehr in weit größerem Umfange einzuführen, als es bisher geschehen ist. Wir wollen daher hoffen, daß die Bemühungen des strebsamen Vereins durch einen guten Besuch der Versammlung mit nachfolgendem Erfolg belohnt werden.

— **Vom Krammetsvogel.** Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen das Verbot, Krammetsvögel in Schlingen (sog. Dohnenstieg) zu fangen, aufgehoben werden. Wegen des schon bald beginnenden Drosselzuges dürfte es zweckmäßig sein, mit den Einrichtungen der Dohnenstiege zu beginnen.

— **Militärkonzert.** Auf das am nächsten Mittwoch nachmittag, 3½ Uhr, in der bekannten Kaffeewirtschaft „Thusnelda" zu Hiddesen stattfindende Militärkonzert wird empfehlend hingewiesen, da die ganze Einnahme der Kriegsfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins Hiddesen zugute kommt.

— **Ein Wohltätigkeitsabend zum Besten der Verwundeten** Detmolds findet am kommenden Sonntag, den 24. September 1916 im Theatersaale des „Neuen Kruges" statt. Da ein gut ausgewähltes und reichhaltiges Programm zur Vorführung gelangt, so ist der Besuch sehr zu empfehlen. Unter anderem: „Schwarze Husaren", von Böttcher, „Meine Normandie", „La Toska" (Klavier), von Lowan, Geigenselig, „Die große Hitze von 1911" (Kouplet) von Otto Reuter. Das patriotische Lustspiel „Husarenabenteuer" wird durch seine drastische Komik auf die Zuhörer ungemein erheiternd einwirken. Der Vorverkauf beginnt heute in den Zigarrengeschäften von Fr. Holzkämper, Lange- und Paulinenstraße. Näheres siehe Programm!

— **Der Beginn des Unterrichts** in den Volksschulen darf mit Zustimmung der Fürstlichen Oberschulbehörde mit Rücksicht auf die ungünstigen Lichtverhältnisse erst morgens um 8 Uhr beginnen.

— **Steckbrief.** Das Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 27 in Cleve hat gegen den Landsturm-Rekruten Klöpper, geb. am 28. Oktober 1894 zu Detmold, wegen unerlaubter Entfernung einen Steckbrief erlassen.

Aufklärung in den Schulen über Ernährungsfragen.

Schule und Kirche hat sich seit Beginn des Krieges freudig in den Aufklärungsdienst über Ernährungsfragen gestellt. Durch ihre Mitarbeit und von Mund zu Mund geübte Einwirkung ist manche Mißstimmung und unberechtigte Kritik geschwunden. Diese dankenswerte Tätigkeit wird mancherorts noch weiter ausgedehnt. So sollen in Schöneberg bei Berlin, wie die „Tägliche Rundschau" mitteilt, die Schulen in noch größerem Umfange als bisher und planmäßig in diesen Aufklärungsdienst über die Volksernährung gestellt werden. Es werden von jeder wichtigeren Bekanntmachung des Magistrats jeder Klasse ein Stück zugestellt und mit den Schülern besprochen. Bei besonders wichtigen Fragen werden außerdem Besprechungen mit der Lehrerschaft unter Zuziehung des Lebensmittelbezernenten stattfinden. Diese Maßnahme ist sicherlich außerordentlich beachtenswert. Erwünscht wäre, wenn die allgemeinen wichtigeren Verordnungen über Ernährungsfragen ebenfalls kurz in den Schulen besprochen würden; dem Schüler in der Großstadt würde ein Verständnis für die gesamte Erzeugung der Nahrungsmittel, den Landschülern das Verständnis für die mancherlei Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung der Großstädte und der Industriebezirke anerzogen und damit der beste Ausgleich zwischen Stadt und Land von vonherein geschaffen werden.

Horn.

— **Von der Straßenbahn.** Von Montag, den 18. September 1916 fällt an Wochentagen der Pendelwagen zwischen Horn und den Externsteinen aus. Der Wagen 1,50 Uhr ab Hauptbahnhof Paderborn fährt nur bis Lippspringe und nicht, wie während der Ferienzeit, bis Horn. Der Wagen 1,40 Uhr ab Horn nach Paderborn fällt aus.

Aus den Nachbargebieten.

Aus Kurhessen, 14. Sept. Eine Bauernfamilie in einem Dorfe Kurhessens erhielt von ihrem Sohne, der in Rußland kriegsgefangen ist, eine Photographie zugesandt, die ihn inmitten einer russischen Bauernfamilie zeigt, bei der er in Arbeit steht. Dieses Bild sah ein russischer Kriegsgefangener, der bei der hiesigen Familie zur Arbeit kommandiert ist. Plötzlich kamen ihm Tränen in die Augen und schluchzend rief er: „Meine Eltern, meine Eltern!" So war's auch.

Gedenket der Verwundeten!
Annahmestelle: Bruchstrasse 23.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

General Gaedet.

tu. **Berlin, 18. Sept** Die „Vossische Zeitung" berichtet:

Wie Emmich ist nun auch Gaede dahingegangen, ohne das Endergebnis der von ihm geleiteten Kämpfe gesehen zu haben. Hat sein Name auch nicht den volkstümlichen Klang wie der des Eroberers von Lüttich, so wird doch die Geschichte dieses Krieges auch seine Verdienste zu würdigen wissen. Seit der Schlacht bei Mühlhausen, also 24 Monate hindurch, hat er in Oberelsaß mit seinen Truppen treue Wacht gehalten und diese deutschen Lande vor französischem Einbruch bewahrt. Das erbitterte Ringen um die Vogesenhöhen, von denen viele, wie der Hartmannsweilerkopf und der Reichsackerkopf zu den meistgenannten Kampfplätzen gehören, ist für den angreifenden Feind erfolglos geblieben. Dieses Ergebnis ist mit ein Verdienst Gaedes, der gestern im Freiburg im Breisgau einer Unterleibsoperation erlegen ist.

Der rumänische Gesandte in Berlin.

tu. **Berlin**, 18. Sept. Der rumänische Gesandte befindet sich, wie das „Berl. Tageblatt" erfährt, noch immer in Berlin. Die Abreise ist noch nicht bestimmt, sie findet voraussichtlich Mitte dieser Woche statt.

Holländische Butterausfuhr.

tu. **Haag, 18. Sept. Für die jetzige Woche sind 60 Prozent der holländischen Butterproduktion zur Ausfuhr freigegeben worden. (Frankf. Ztg.)**

Aus Dänemark.

tu. **Kopenhagen**, 18. Sept. Die Reichsverhandlungen vom 15. Sept. brachten nicht die erwartete Klärung der politischen Lage. Namentlich die Haltung der konservativen Volkspartei ist recht unbestimmt, während die gemäßigte Linke der konservativen Partei unbedingt das sofortige Inkrafttreten der neuen Verfassung und die Vornahme von Neuwahlen verlangt, hegt der von dem konservativen Grafen Friis geführte rechte Flügel erhebliche Bedenken gegenüber Neuwahlen bei der jetzigen politischen Lage. Die Regierung erachtet es deshalb für angemessen, den Vorschlag über die Ernennung einer parlamentarischen Kommission und die Vornahme einer Volksabstimmung in der westindischen Verkaufsfrage entscheiden zu lassen, bevor der Gesetzesvorschlag über das Inkrafttreten der neuen Verfassung weiter behandelt wird. Der letzgenannte Vorschlag wird demgemäß vorläufig im Folkething behandelt werden, während der erstgenannte Vorschlag von dem vorgestern ernannten Landsthingausschuß beraten wird. In der letzten fünfstündigen vertraulichen Reichstagssitzung dankte der Folkethingpräsident dem Minister des Aeußern für seine Mitteilungen und für die Arbeiten im Dienste des Vaterlandes, die diesen Mitteilungen zugrunde liegen.

Die Ententenote an Schweden.

wtb. **Stockholm**, 18. Sept. Die gemeinsame Note der Vierverbandsmächte wird in allen Blättern lebhaft besprochen. Der Ton der Note wird als auffallend rauh bezeichnet, und man glaubt unter dem indirekten Hinweis auf das Recht des Stärkeren einen Druck auf die Politik der Regierung zu erblicken. In Schweden sieht man aber mit Ruhe der weiteren Erörterung entgegen.

Die Kämpfe im Westen.

tu. **Haag**, 18. Sept. John Buchanan erklärt, den geringen Erfolg der Engländer vergleichend mit den französischen Erfolgen, durch das schwierige Gelände an der englischen Front und die starken Kräfte, die bisher den Engländern bei ihrer Offensive gegenüberstanden.

tu. **Haag, 18. Sept. Reuter berichtet aus London: König Georg hat folgendes Telegramm an General Haigh gesandt:**

Ich wünsche Ihnen und meinen tapferen Truppen Glück zu dem außerordentlichen Erfolge. Ich habe niemals daran gezweifelt, daß ein vollständiger Sieg zum Schluß unsere Anstrengungen krönen wird, und die großen Ergebnisse von vorgestern haben mein Vertrauen befestigt.

Aus der französischen Kammer.

tu. **Bern, 18. Sept. Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten hat vom Ministerpräsidenten Briand Mitteilungen über die griechische Krise und die militärischen Operationen auf dem Balkan verlangt. Briand kam den Wünschen nach und lieferte auch über die allgemeine Lage im Orient einen Bericht.**

Die Käpfe im Osten.

wtb. **Sofia**, 18. Sept. In der Besprechung des Sieges in der Dobrudscha hebt die militärische Kritik hervor, daß künftig die Kämpfe nur noch auf rumänischem Boden stattfinden werden. Durch die bisherigen Operationen in der Dobrudscha wurde der rumänische Kriegsplan vollständig umgestoßen und Rumänien gezwungen, sich den Bedingungen anzupassen, welche durch das sturmartige Vorgehen der verbündeten Truppen geschaffen wurden.

tu. **Budapest, 18. Sept. „Az Est" meldet aus Sofia:**

„Ozvesztia", das Organ des Kriegsministeriums, stellt fest: Der Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha sei für die Verbündeten katastrophal. An den letzten Kämpfen nahmen frische rumänische Truppen teil. Am 13. und 14. September wurde die Anwesenheit von Divisionen festgestellt, welche an der Dobrudschafront zum erstenmale kämpfen. Diese Divisionen, die wahrscheinlich von der siebenbürgischen Front hierher kommandiert waren, konnten die Lage in der Dobrudscha nicht mehr verbessern. Im Gegenteil, wird die allgemeine Lage für die Rumänen noch gefährlicher, da der wirkliche Kampf im Norden erst jetzt begonnen hat.

tu. **Wien, 18. Sept.** Die „Neue freie Presse" meldet aus Sofia vom 15. September: **Sieben Divisionen wurden vollständig geschlagen und flüchteten nach Mangalia-Cubabin-Constanza zurück. Es nahmen Truppen an der Schlacht teil, deren Anwesenheit in der Dobrudscha erst jetzt festgestellt wurde.**

Der türkische Heeresbericht.

wtb. **Konstantinopel, 18. Sept.** Hauptquartiersbericht vom 15. Sept. Versptet. **An der Narrijefront wurden Versuche des Feindes, mit beträchtlichen Kräften vorzurücken, mit für ihn schweren Verlusten zurückgeschlagen. Wir erbeuteten eine große Menge von Waffen und machten andere große Beute. An der Fellahiefront unternahmen wir gegen den Feind glückliche überraschende Angriffe. An der Kaukasusfront dauerten die Gefechte der Aufklärungsabteilungen auf dem rechten Flügel an. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge, die von zwei feindlichen Mutterschiffen, die sich dem Orte Gaza an der Küste von Palästina genähert hatten, aufgestiegen waren, erschienen über Bir es Seboah. Sie wurden durch unser Feuer vertrieben. Von den übrigen Fronten sind keine wichtigen Meldungen eingegangen. An der Front unserer Truppen in Mazedonien fanden Gefechte der Aufklärungsabteilungen zu unseren Gunsten statt.**

Der Vizegeneralissimus

Die Balkankämpfe.

wtb. **Bern, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Saloniki stehen die Italiener bereits in vorderster Linie in einem schwierigen Gelände. Aus der Mitteilung ist auch ersichtlich, daß Petkiki zurzeit nur über eine Division an der mazedonischen Front verfügt.**

tu. **Lugano, 18. Sept. Prinz Georg von Serbien, der sich auf der Reise nach der Balkanfront befindet, ist in Janina eingetroffen.**

Die Engländer bombardierten Cassene.

Deutsche Seeflugzeuge gegen Rumänien.

wtb. **Berlin**, 17. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Sept. Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf See bei Tuntuzla wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Unsere Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Was die „Agenzia Stefani" unterdrückt.

tu. **Lugano, 18. Sept. Die „Agenzia Stefani" läßt im deutschen Heeresbericht die Stelle über die rumänisch-russische Niederlage aus.**

Aus Griechenland.

tu. **Lugano**, 18. Sept. **Aus Athen wird telegraphiert:** Das neue Ministerium wird eine streng ententefreundliche Neutralität bewahren. (Berliner Tageblatt.)

Japanische Kriegsschiffe vor Griechenland.

wtb. **Berlin**, 18. Sept. Unter den vor dem Piräus kreuzenden Schiffen des Vierverbandes sollen sich, laut „Deutscher Tageszeitung" auch drei japanische Kriegsschiffe befinden.

Aufforderung.

Wer von unseren Lesern ist in der Lage, uns die Heimatadressen der nachstehend aufgeführten lippischen Ziegelmeister zu nennen?

Für möglichst schnelle und ausführliche Angaben sind wir dankbar. Porto-Auslagen werden gern zurückvergütet:

Ziegelmeister E. Olszanowitz, zuletzt in Duisburg;
" Fr. Budde, zuletzt in Berghausen-Rheinl.;
Ziegeleiverwalter Busse, zuletzt in Olvenstedt bei Magdeburg;
Ziegelmeister Wilh. Finke, zuletzt Ziegelei Dörner in Crefeld;
" W. Fricke, zuletzt in Lanrensberger Ringofenz. in Loes bei Aachen;
" Aug. Gerting, zuletzt in Steinbergen (Bz. Minden)•
" Jean Kapeller, zuletzt in Hemsbach a. d. Bergstr.;
" Fr. Klarholz, zuletzt in Dahlhausen (Ruhr);
" F. W. Kruse, zuletzt in Ringofenz. Stockum i. W.;
" Fr. Meyer, zuletzt in Wuppermannshof bei Schwelm;
" H. Rehmsmeier, zuletzt in Bergen in W.;
" H. Ridder, Ziegelei Berneifer in Weilburg a. M.;
" A. Rottmann, zuletzt Ziegelei Hentschel in Schöpfurth;
" H. Schlüter, zuletzt Rathoff in Westrich i. W.;
" Schlüter, zuletzt in Bochum-Riemke, Theodorstr. 11,
" Fritz Siewecke, zuletzt Ziegelei Roland in Mülheim-Ruhr;

Winterhalbjahr 1916/17
Gruppen-Unterricht ⁘ Einzel-Unterricht
Ausführlicher Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn
Hohenzollernstr. 26 CASSEL am Uhrturm.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Kammertheater.

Der gute Ton.

Lustspiel von Süring-Barden.

Ein Backfisch, der in einer Welt — der Verfasser des Stückes meint anscheinend sogar in der Welt — von Sklaven des sog. guten Tons ein echter, ein natürlicher Mensch bleiben will und schließlich den zu ihr passenden Gefährten findet, liest der gesamten Gesellschaftsmenschheit mehr gespaßig denn witzig den Text . . . damit ist der Inhalt des viel Lachreiz bringenden Lustspiels „Der gute Ton" erschöpfend genug angegeben. Eine besondere Auffassung von Menschentum zeigt sich nicht, die hie und da aufkommende Ironie könnte tiefer und schärfer sein; die Schilderung des Handlungskreises und die Zeichnung der Hauptpersonen ist manchmal verzerrt. Es bedurfte z. B. der ganzen frischen Natürlichkeit im Spiel Fräulein Leopolds, um die Hella, den philosophischen Backfisch, natürlich erscheinen zu lassen — oder gelang es doch auch ihrer vortrefflichen Darstellung nicht, mehr als ein drolliges enfant terrible aus der Wahrheitsrisserin — nicht etwa sucherin — zu machen! . . . Jedenfalls: an Beifall und an berechtigtem Beifall hat's ihr nicht gefehlt, und sie gestaltete sich ihre Rolle zu einer recht wirkungsvollen.

Ihre Mitspieler hatten zu gleich erfolgreicher Tätigkeit wenig Gelegenheit. Leidlich verwendbar zum Hervortreten ist die von Frl. Stollberg sehr schlagend und humorvoll aufgefaßte Figur der Geheimrätin Malten, der leicht karikierten Type eines doppelgesichtigen Gesellschaftsüberall. — Der Frau Gühne zugefallene Teil (sie trat auf als die völlig in den Fesseln des guten Tons liegende Mutter Hellah) war weit weniger dankbar, doch löste die Künstlerin ihre Aufgabe — Frl. Hanausek vermochte manches von ihrem reichen Können zu zeigen, sie gab Hellas ältere Schwester, ein wenig selbständiges Wesen, das sich die Pflege ihres schwer erkrankten, alleinstehenden Bräutigams, des Rittmeisters Plessen, durch Hella abnehmen läßt. — Herr Schulze (Plessen), Herr Palitzsch (Justizrat Santers, ein wenig schwerwiegendes Gegengewicht gegen gesellschaftliche Unnatur) Herr Kaiser (Schulz, Erlorener der Hella) und Herr Walter (Sanitätsrat) betonten kräftig die Hauptzüge ihrer Rollen. — Trotz aller Mängel des Stückes herrschte im Hause eine ansehnliche Heiterkeit, ein großes Verdienst der Gesamtdarstellung (Leiter Herr Möbes). In recht aufgeräumter Stimmung, lebhaftem Beifallklatschen und Ueberreichung von Blumenspenden fand die vergnügte Zufriedenheit des Publikums ihren Ausdruck.

Herr und Frau Doktor. Lustspiel von Heinemann.

Herr Intendanzrat Becker als Mattenklott in Heinemanns schwankhaftem Lustspiel „Herr und Frau Doktor", das ist für den, der so recht von Herzen sich auslachen will, das beste Mittel. Wie hat man gestern gejubelt; waren nicht wenige, die vor Vergnügen ähnliche Körperverrenkungen machten, wie Mattenklott bei der Schilderung seines Rittes auf dem Zirkusgaul. — Ei, ja, die Mimik des Intendanzrats ist schon was ganz Unübertreffliches, und sie, in Verbindung mit der Ausdrucksfähigkeit der Sprache, dem blitzgewandten Einfallsreichtum des Künstlers, hat gestern eine so lachreizende Erscheinung des heiltundigen Rentners geschaffen, wie man sie eben nur bei Herrn Becker sehen kann.

Auch die anderen Darsteller taten das Möglichste, die Besucher in beste Stimmung zu bringen, namentlich Herr Kaiser als Kandidat Flügge, in jeder Bewegung unbeschreiblich komisch, und Frl. Leopold, Else, waren unwiderstehlich. Herr Walter (v. Reding) Frl. Stollberg (Josephine) Frl. Hanausek (Alice), Frau Ziebe (Frau Mattenklott) und Herr Palitzsch (Dr. Weiß), alle in witzigster Laune, trugen dazu bei, daß die Unterhaltung des Publikums die denkbar beste wurde. Den Abschied freilich — gestern gab's die letzte Vorstellung — erleichterte man so nicht, aber das Andenken an die Mitglieder der nun beendeten Spielzeit bleibt ein gutes.

Reise- und Arbeitstage.

(Schlußbericht.)

G. B. Der letzte Verhandlungstag brachte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sieben Vorträge. Den Reigen eröffnete Bürgermeister Dr. Luppe aus Frankfurt a. M. über: **„Die Unterbringung der Kriegsbeschädigten im öffentlichen Dienst".** „Viele Kriegsinvaliden sind der Ansicht, Reich, Bundesstaaten und Gemeinden seien verpflichtet, alle Kriegsbeschädigten anzustellen. Dieser Ansicht muß entgegengetreten werden. Für die alten Angestellten müssen doch viele Stellen offen bleiben. Am besten ist es, wenn jeder Kriegsinvalide wieder seinem alten Berufe zugeführt wird. In allen Fällen wird das aber nicht möglich sein. Die Gemeinden müssen aber nach dem Kriege sparen, also keine neue Kräfte einstellen, oder alte Kräfte entlassen. Trotzdem wird noch ein Teil Kriegsinvaliden untergebracht werden können. Die Anstellung sollte aber nur im Einverständnis mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge erfolgen. Die Behörden werden dann mit ihren Beamten, die teilweise über verminderte Arbeitskraft verfügen, Rücksichten üben müssen".

Ueber das Thema: **„Die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten im Handel"** sprach zunächst Kommerzienrat Soennecken aus Bonn. Er führte u. a. aus: „Deutschland hat sich mächtig entwickelt. Aber auch im Handelsstande sind die Verluste und Beschädigungen groß. Trotz der Ruhe im Handel macht sich die mangelhafte Ausbildung bei vielen bemerkbar. Durch ungenügend vorgebildete Kriegsinvaliden darf das Heer der kaufmännischen Angestellten nicht vergrößert werden. Jeder Angestellte muß eine Menge Erfahrungen aus der Praxis besitzen. Wichtiger als die Berufswahl ist die Unterbringung. Eine gründliche Fachbildung ist erforderlich. Auch die Mitarbeiter müssen neben den Arbeitgebern helfen, daß den Kriegsinvaliden der neue Weg erleichtert wird." Kaufmann Döring aus Hamburg zu demselben Thema: „Zur Zeit stehen etwa 600 000 kaufmännische Angestellte im Felde. Es muß immer wieder mit Nachdruck betont werden, daß Hunderttausende davon zurückkehren, die dann wieder in ihre alte Stelle eintreten wollen, und ein Recht darauf haben. Ob es gelingt, sofort alle zerrissenen Fäden des Welthandels wieder anzuknüpfen, ist eine Frage der Zukunft und nicht leicht zu beantworten. Die Einstellung von Nichtkaufleuten ist zunächst zurückhaltend zu geschehen. Der Einzustellende muß die deutsche Sprache und die kaufmännischen Gepflogenheiten genau kennen. Gebildete Kaufleute sollten als Berufsberater zugezogen werden. Damit könnte man die Kriegsinvaliden vor Enttäuschungen bewahren. Der Andrang von weiblichen Kräften ist zu groß. In Köln gingen im letzten Jahre von 3800 schulentlassenen Mädchen 1100 in das Handelsgewerbe. Bei der Umschulung sollte man Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes nehmen. Die privaten Handelsschulen sollten gut beaufsichtigt werden. Staat und Gemeinden müssen die Abgabe von Arbeit an Unternehmer davon abhängig machen, wieviel Kriegsinvaliden in dem Betriebe beschäftigt werden."

„Die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Handwerk" behandelte Bäckerobermeister Bienert aus Chemnitz. „Die größte Pflicht besteht darin, die Wunden wieder zu heilen, die der Krieg dem Handwerk geschlagen hat. Alle Maßnahmen der Behörden sollten aber erst erfolgen, wenn mit Vertretern der Meister und Gesellen Rücksprache genommen worden sei. Die Verwendungsmöglichkeiten für Kriegsinvaliden sind reichhaltig, aber verschieden. Normen sind nicht aufzustellen. Nach der Rückkehr aus dem Heere muß dem Handwerker die Prüfung erleichtert werden, wie dies ja auch bei den höheren Schulen der Fall ist. Der Buchstabe darf bei den Prüfungen nicht angewandt werden. Das Handwerk ringt schwer um seine Existenz. Man sorge dafür, daß es nach einer tausendjährigen Vergangenheit einer sicheren Zukunft entgegengeführt werden kann."

Nun kam Magistratsrat Dr. Fischer aus Nürnberg zu Wort, der über **„Der Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte"** sprach. „Die Arbeitsvermittlungsmaßnahmen müssen schon möglichst vor der Entlassung aus dem Heeresverbande erfolgen. Die Organisation der Arbeitsvermittlung ist nach den örtlichen Verhältnissen zu regeln. Jede Organisation ist gut, die sich bewährt hat. Nicht jeder, der bei der Kriegsinvalidenfürsorge mitwirkt, ist bei der Arbeitsvermittlung zu gebrauchen. Der Vermittler muß die offenen Stellen an sich herankommen lassen und dann Angebot und Nachfrage ausgleichen. Bei der Arbeitsvermittlung muß der richtige Mann an die richtige Stelle gesetzt werden. Auch die Arbeitgeberinteressen sind zu berücksichtigen, damit der Kriegsinvalide möglichst eine dauernde Stelle erhält".

Für das Thema: **„Die Mitarbeit der Frau in der Kriegsbeschädigtenfürsorge"** hatte man Freifrau von Bissingen aus Berlin gewonnen. Sie wurde den gestellten Aufgaben gerecht. Mancher Zuhörer hat sich gewundert, daß die vornehme Dame so genau über die kleinen Verhältnisse unterrichtet war. „Unsere Frauenmitarbeit verlangt viel Anstrengung. Es ruht Last auf den Familien. Hier zu helfen, ist beste Liebesarbeit. Die Frau kann einen großen Einfluß auf die zukünftigen Mütter ausüben. Diesen muß man immer wieder sagen: Erworbenes Krüppeltum ist nicht vererbbar! Die kriegsinvaliden Männer sollten wir mit viel Sorge und Liebe umgeben". Das Wort: „Die Liebe ist des Weibes größte Tat" erfuhr durch den interessanten Vortrag eine neue und schöne Illustration. Mögen alle Frauen bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge eifrig mitwirken, nicht etwa laut und vernehmlich in der Oeffentlichkeit, sondern still und bescheiden, jedoch ausdauernd im Heim des Kriegsinvaliden!

Ganz kurz besprach dann noch Pastor Kießling aus Hamburg **„Die Fürsorge für die Familien der Kriegsbeschädigten".** Alle, die Kriegsdienste geleistet haben, sind in die Forsorge aufzunehmen, auch die, die ohne Rente entlassen werden. Als Träger der Familienfürsorge darf auf keinen Fall die öffentliche Armenpflege in Frage kommen. Oft ist es so: Der kriegsbeschädigte Mann erlernt und verrichtet Hausarbeit, die Frau verrichtet Erwerbsarbeit. Bei Kriegstrauungen könne schon die Fürsorge einsetzen, indem jungen Eheleuten die Gründung eines Hausstandes ermöglicht würde."

Dann schloß der Vorsitzende die lehrreiche Tagung mit herzlichen Dankesworten an die Teilnehmer. Weil die Verhandlungen sich lange ausdehnten, war mir der Mittagszug weggefahren. Ich mußte bis zum Abend warten. In Lindenthal wußte ich einen ehemaligen Kompagniekameraden und Landsmann als Verwundeten im Lazarett. Dorthin bin ich nachmittags noch gefahren und habe ein schönes Wiedersehen gefeiert mit dem Kameraden. Gemeinsam hatten wir im Herbst 1914 in Ostpreußen und Polen gekämpft. Er war im September 1915 zum zweiten Male ins Feld gerückt und im Juli an der Somme verwundet worden. Er erzählte mir schlicht und einfach von dem gewaltigen Ringen. Dann trug er mir Grüße an die Lieben in der Heimat auf und wir sagten: Auf Wiedersehn!

Abends ging es dann endlich heimwärts. Zwischen Köln und Düsseldorf kann man eine Anzahl Ziegeleien sehen. Die meisten sind nicht in Betrieb. Aber auf den Hammerwerken und Eisenhütten in Düsseldorf regen sich tausende von Händen. Hier, an diesen Stellen, kennt man keine Kampagne. Mit Hochdruck wird gearbeitet. Das ist auch notwendig, wenn wir den Krieg gewinnen wollen. An der Gutehoffnungshütte in Oberhausen sah man bei den Schmelzöfen siedendes und glühendes Eisen. Das leuchtete und sprühte und der Schein war stärker als das Licht der elektrischen Bogenlampen. Die Förderkörbe auf den Zechen stehen in dieser Zeit nimmer still. Die schwarzen Schätze werden an's Tageslicht gebracht. Auf der Dortmunder „Union" hatte ein Teil der Nachtschicht gerade Pause, als der Zug vorbeirollte. Männer und Frauen standen rußgeschwärzt vor der Werkstatt. Zarte Frauenhände hobeln und meißeln an Eisen und Stahl. Millionen von Granaten, die auf den Feind geschleudert werden, sind durch Frauen- und Mädchenhände gegangen. Daran müssen wir denken, und daß sich die Zeiten so gewaltig verändert haben. Aber wehe uns, wenn wir Kohle und Eisen nicht reichlich im Lande hätten! Dann wäre der Krieg schon längst für uns verloren. Oder er wäre garnicht gekommen. Kohle und Eisen sind die Fundamente, auf denen der Industriestaat Deutschland ruht. England will aber nur diesen als Konkurrent vernichten. Wären wir Agrarstaat geblieben wie vor 1870, vielleicht dürften wir die Engländer noch unsere lieben Vettern nennen.

Mitternacht langte ich wieder in Lage an. „Daheim! Daheim! ist doch das süßeste Wort, welches die Sprache hat."

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern lieben, unvergeßlichen Sohn und Bruder, den

Gefreiten

Fritz Gausmann

nach schweren Kämpfen am 10. September vom Schlachtfelde in sein Himmelreich zu nehmen. 4110

Tiefbetrauert von seinen

Eltern und Geschwistern.

Hiddesen, den 18. September 1916.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, entschlief sanft in einem Lazarett, an den Folgen seiner in den Kämpfen am 4. d. Mts. durch eine Granate erlittenen schweren Verwundung, mein einziger hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel (4114

Karl Blinne

Gefr. im 2. Garde-Res.-Inf.Regt. zu Fuß

im vollendeten 23. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen!

Frau Ww. Blinne

verw. Rosemeier.

Lage, 18. September 1916.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause „Nachtigall" aus statt.

Nachruf!

Am 14. September fiel auf dem Felde der Ehre Herr (4113

Rechtsanwalt Hans Schnitger

aus Detmold

Leutnant d. R. im Inf.-Reg. 55.

Mit ihm ist uns wiederum ein lieber Kollege entrissen worden. Sein allzufrühes Hinscheiden hat uns alle tief erschüttert. Er war ein Mann von edler, vornehmer Gesinnung und reicher Bildung des Herzens und des Geistes, der mit grosser Pflichttreue in seinem Berufe tätig gewesen ist.

Einer der Besten ist mit ihm dahingerafft.

Sein Andenken wird unvergänglich in uns weiter leben.

Detmold und **Lemgo,** 17. Sept. 1916.

Die Anwälte des Fürstlichen Ladgerichts Detmold.

Wiederum ist eins unserer Mitglieder auf dem Felde der Ehre gefallen, am 14. September d. J.,

Herr Rechtsanwalt

Hans Schnitger,

Leutn. d. R., Eis. Kr. II. u. Lipp. Kriegsverdienstkreuz.

In jugendfrischer Begeisterung hatte er sich, wie einst sein Vater im Jahre 1870, zum Kampfe für sein geliebtes Vaterland gestellt und mit unermüdeter Ausdauer darin ausgehalten — nun hat er vor dem Feinde sein junges, hoffnungsreiches Leben gelassen!

Wir trauern um ihn, unsern jungen Freund, den wir alle wegen seiner lauteren Gesinnung und Lebensführung, wegen seines ernsten Strebens und Arbeitens und wegen seiner freundschaftlichen Anhänglichkeit von Herzen lieb gewonnen hatten.

Die Vereinigung alter Burschenschafter i. L.

H. Thordecke.

Detmold, den 16. September 1916.

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Leopoldstr. 12.

Graupen

verkaufen wir täglich in der alten Schule am Markt von vorm. 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Wir geben ab I. Qualität zu 60 Pfg. und II. Qualität zu 40 Pfg. das Pfund, und zwar an jeden Detmolder Abnehmer jede gewünschte Menge bis zu 100 Pfund, soweit der Vorrat reicht. Sollten wir am 20. ds. Mts. noch einen Posten übrig haben, so geben wir denselben auch an auswärtige Käufer ab. Wir raten deshalb den Bewohnern Detmolds, sich bis dahin zu versorgen.

Detmold, den 15. Septbr. 1916.

4064 **Der Magistrat. J. V.: Biermann.**

Zur Sicherstellung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 folgendes bestimmt:

§ 1.

Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Aepfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamts versehenen Ausweis mit sich führen.

§ 2.

Die nach § 1 beschlagnahmten Aepfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

Die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberbürgermeister, Erste Bürgermeister, Bürgermeister, Magistrate, Verwaltungsämter) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 zulassen.

Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorhandensein mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Haft bestraft.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Wird hiermit veröffentlicht.

Detmold, den 17. September 1916. (4108

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Frauenverband des deutschen Luftflottenvereins E. V.

Der Mitgliedsbeitrag ist 1 Mk., bei Lieferung der Zeitschrift die Luftflotte 3 Mk.

Beitrittserklärungen nehmen entgegen: Frau General Janke, Schatzmeisterin; Frau Landforstmeister Baldenecker, Frau Oberstleutnant Boelke, Frau Lütwes, Fräulein Simmermacher, Beisitzerinnen; Frau Oberbürgermeister Wittie, Vorsitzende. (2955

Arbeitermeldungen

zu der Montag, den 9. Oktober, beginnenden Rübenverarbeitung nimmt entgegen

Lippische Zuckerfabrik zu Lage. (3986

Empfehle meine vorzüglichen

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse

mit 9 Horden. Auf jeden Herd zustellen. Größe 75×52×32 cm. Preis Mk. 40.00 franko.

Wilh. Oltrogge, Bielefeld.

Den neu eingetretenen Rekruten

empfehlen wir zur alsbaldigen Anschaffung den für das Ausbildungsjahr 1914/15 geschriebenen

Dienstunterricht für den Infanteristen des Deutschen Heeres

von

Transfeldt

Königl. Preuß. Oberstleutnant †.

49. Auflage

nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitet von

Transfeldt.

Preis 55 Pfg. Porto 10 Pfg.

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstr. 29.

Die Verlobung ihrer Tochter **Frieda** mit dem Feldwebel Herrn **Wilhelm Sommermeyer,** l. Ers.-Bait. Inf.-Regt. Nr. 67, aus Genthin, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Ludwig Fuhrmann u. Frau.

Frieda Fuhrmann
Feldw. Sommermeyer
Verlobte.

Schuckenhof b. Leopoldshöhe — **Genthin** z. Zt. Schötmar

im September 1916.

(4099

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 25. August d. J. über **Bestandserhebung der Fahrradbereifungen, betr. den Ankauf von freiwillig zur Verfügung gestellten Fahrraddecken und Schläuchen,** wird weiter bekannt gemacht, daß am

Mittwoch, den 20. d. Mts.

morgens von 8—12 Uhr

im Amtshause in Lage Fahrradbereifungen aus dem Amte Lage freiwillig abgeliefert werden können. (4105

Detmold, den 15. September 1916.

Fürstliches Verwaltungsamt.

J. V.: Vollmer.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch erneut darauf hingewiesen, daß alle Gesuche pp. sämtlicher ausgehobenen und noch nicht ausgehobenen Wehrpflichtigen auf freiwilligen Eintritt in den Heeres- oder Marinedienst auf sofortige Einstellung, Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil usw., stets auf dem Dienstwege, d. h. beim zuständigen Bezirkskommando — nicht bei höheren militärischen Behörden, z. b. Generalkommando — einzureichen sind. Die Umgehung des Dienstweges ist unzulässig, es verzögert nur die Erledigung der Anträge und belastet unnötig die Dienststellen. Auf eine Prüfung der beim stellv. Generalkommando in Münster eingehenden Gesuche kann sich dasselbe nicht einlassen; dieselben werden vielmehr dem zuständigen Bezirkskommando zur weiteren Erledigung abgegeben. (4034

Sodann wird noch bemerkt, daß eine Berücksichtigung der genannten Anträge aus dienstlichen Gründen **nur in den seltensten Fällen erfolgen kann.**

Detmold, den 12. September 1916.

Königl. Bezirkskommando.

Nachtrag

zu dem Ortsstatut der Gewerbe- und Fortbildungsschule der Residenzstadt Detmold.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Reichsgewerbeordnung wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Stadtbezirk Detmold folgendes bestimmt:

Das Ortsstatut der Gewerbe- und Fortbildungsschule vom 2. Juni 1904 wird durch nachstehenden § 20 a ergänzt:

§ 20 a.

Zuwiderhandlungen der Schüler gegen die §§ 17 und 20 können in leichteren Fällen durch Ordnungsstrafen der Schule (Verweise durch den Lehrer, den Schulvorsteher, das Lehrerkollegium oder den Schulvorstand, durch schriftliche oder mündliche Mitteilung an die Eltern, Erzieher oder Lehrherren oder durch Karzerstrafen bis zu 6 Stunden während der schulfreien Zeit) geahndet werden. Karzerstrafen werden durch den Magistrat verhängt.

Detmold, den 19. April 1916.

Der Magistrat. J. V.: gez. Biermann.

Genehmigt!

Detmold, den 9. Septbr. 1916.

Fürstlich Lippische Regierung.
(Schulabteilung)
gez. Pustkuchen.

Wird hiermit veröffentlicht.

Detmold, 14. September 1916.

4032 **Der Magistrat. J. V.: Biermann.**

Bekanntmachung.

Wir haben den hiesigen Kaufleuten **Gries** zugeteilt. Die Bewohner Detmolds können gegen Vorzeigung der Verbrauchskarte für jede Person 60 Gramm erhalten. Der Preis ist für ein Pfund 45 Pfg. (4008

Detmold, 14. Sept. 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln

bedarf nach der Bundesratsverordnung vom 24. Juni d. J. abgesehen von den in § 1 bezeichneten Ausnahmen, der bei uns nachzusuchenden **Erlaubnis.**

Nach derselben Verordnung ist es **verboten, in periodischen Druckschriften** oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind,

1. **ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde** des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, des Wohnorts des Anzeigenden **sich zum Erwerbe von Lebens- oder Futtermitteln zu erbieten** oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittelung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Detmold, den 14. September 1916.

4031) **Der Magistrat. J. V.: Biermann.**

Sammlung der Früchte des Weißdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weißdorns in diesem Jahre gesammelt und unter Kontrolle des Reichs zu einem Kaffee-Ersatzmittel nach einem besonderen Verfahren verwertet werden. Das Reich hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz in Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55 gegründet.

Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder, wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum im ausgebreiteten Zustande einige Tage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pfennig Sammellohn für das Kg. luftgetrockneter Früchte in unserer Sammelstelle, Marktplatz 2, Montags und Donnerstags nachmittags von 4 bis 5 Uhr abzuliefern.

Der Weißdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild, insbesondere in Laubwäldern an Wegen und Dämmen. Seine rundlichen, im reifen Zustande roten Früchte, auch Mehlbeeren genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr harten, großen Kern enthalten.

Es sind nur reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Blättern, Stengeln und Aesten zu befreien.

Detmold, den 15. September 1916. (4079

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung!

Um eine schnellere Alarmierung der Feuerwehr bei Ausbruch eines Schadenfeuers zu ermöglichen, sind an nachstehenden **Feuermeldestellen** entsprechende Aufschriften und **Zugglocken angebracht worden: am Hause** des **Brandmeisters Müller,** Schülerstr. 9, **Schneiders Adam,** Leopoldstr. 20, und **am Rathause,** untere Tür am Marktplatze.

Der Ausbruch eines Brandes ist an diesen Stellen sofort zu melden; von dort aus wird dann die weitere Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt werden. Das unbefugte Ziehen an diesen Glocken wird streng bestraft.

Detmold, den 9. September 1916. (3939

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Staatssteuer-Hebetermine

finden hier wie folgt im hiesigen Rathause, Zimmer 5 (Meldeamt) statt:

Haus-Nr. 1—140: Montag, den 18. September,
Haus-Nr. 141—250: Dienstag, den 19. September,
von Haus-Nr. 251 ab: Mittwoch, den 20. September.

Horn, den 11. September 1916.

4076 **Der Magistrat. Spelge.**

Fürstl. Bad Salzuflen.

Freitag, den 22. Sept., abends 8¼ Uhr im Fürstlichen Unterhaltungs-Saale:

Großes Künstler-Konzert

Richard Wagner-Abend.

Der Reinertrag ist für die Mitglieder des Fürstlichen Kurorchesters bestimmt.

Solist: Kammersänger Prof. Albert Fischer, Heldenbariton Sondershausen.

Orchester: **Fürstl. Kurorchester,** verstärkt durch Mitglieder des städt. Orchesters Bielefeld und der Kapelle des 1. Ers.-Bait., 4. Magdeb. Inf.-Regmt. 67.

Leitung: **Königlicher Musikdirektor Max Tahndorf.**

Im Programm u. a.: Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Walküre", Wahnmonolog aus „Meistersinger", Gesänge aus „Tannhäuser", Osterfreitagszauber aus „Parsifal".

Preise: Im Vorverkauf an der Theaterkasse und bei Hofl. Uekermann: 1. num. Platz 2.50 Mk., 2. num. Platz 1.50 Mk., nichtnum. Platz 1.— Mk. An der Abendkasse 2,75, 1,75, 1,25 Mk. Militär 0,75 Mk.

5. Kriegsanleihe.

Wir empfehlen die **Zeichnung zur 5. Kriegsanleihe.** Wir werden den Zeichnern in weitgehendster Weise entgegenkommen und auch solche Zeichnungen annehmen, die durch spätere Geldeingänge (Gehälter, Ernte usw.) gedeckt werden sollen.

Um die Übersicht über die zu beschaffenden Gelder zu behalten, wird erwartet, daß die Einleger die Zeichnung bei derjenigen Kasse vornehmen, bei welcher sie ihr Guthaben besitzen. 4086

Landesbank des Fürstentums Lippe in Detmold.

Fürstliche Landesspar- u. Leihekasse Detmold.

Sparkasse der Stadt Lemgo in Lemgo.

Sparkasse der Stadt Lage.

Städtische Spar- und Leihekasse Blomberg.

Städtische Sparkasse Detmold.

Städtische Sparkasse Horn.

Spar- und Leihekasse Barntrup.

Bösingfelder Spar- und Leihekasse Bösingfeld.

Amtssparkasse Lage.

Amtspar- u. Leihekasse Alverdissen.

Amtssparkasse Oerlinghausen.

Amtspar- und Leihekasse Brake.

Zehn Ziegeleiarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. 4116

A. Menge, Tonwerk Hohenbüchen bei Alfeld (Leine).

Einmachtöpfe und Gläser. 3986

Schierenberg, Exterstr. 17.

Zuverlässiger

Brenner

gesucht. Die Stelle eignet sich für Kriegsbeschädigte, da es sich um leichte Arbeit an Gasfeuerung handelt. (4111

Ziegelei der Zeche de Wendel

Hamm in Westfalen.

Suche zu Anfang Oktober zum Abbrennen von 800 000 Steinen (3121

einen Mann

zum Ausschieben,

einen 2. Ofensetzer, 2 Jungen

von 16-18 Jahren, zum Wagenschieben, bei hohem Lohn.

Für Beköstigung ist gesorgt.

H. Kuhlmann

Ziegelei Brochaus in Unna.

Inserieren bringt Gewinn!

Mehrere

Hilfsarbeiter

sofort gesucht. (4052

Huxhold & Biesenbach m. b. H.

Ordher Straße.

Tüchtige 4118

Maschinenarbeiter

und

sonstige Arbeiter

werden auf sofort gesucht.

Uhe & Niemöller

Möbelfabrik.

Schulfreien 14jährigen

Jungen

zum 1. Oktober für leichte Arbeit sucht (4117

Wallbaum

Bielefeld, Piggenstraße 3.

Tüchtiger Hof- und Wagenschmiedegeselle findet dauernde Beschäftigung bei (409

Georg Pelter

Hagen i. W., Körnerstraße 81.

Gesucht

zum 15. Oktober oder 1. November ein zuverlässiger

Meister

und

2 Heizer

auf Kalksandsteinwerk und Kartoffelflockenfabrik Gehlbergen, Kr. Hoya (Hann.).

Meldungen sind zu richten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen an

Geschäftsführer Reineche

4048 **Gehlbergen.**

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 4056

einen 1. und 2. Brenner

für Trockenpreßsteine

einen 1. u. 2. Ofensetzer

ein Mann

als Zuschieber,

3 Auskarrer, zwei Jungen oder ältere Leute

zum Abnehmen,

6 Mann

im Schieferberg bei hohem Lohn für Sommer- und Winterbetrieb.

Zu melden bei

Aug. Ostermann

in Schwerte in Westf., Königsstraße 5 a.

Suche einen (4097

Ein- u. Auskarrer.

Arbeit ganzen Winter.

Wilhelm Budde

Ziegelmeister

Küppersteg b. Köln.

Einen Maschinisten einen Kollerwerfer einen Mann zur Trockenpresse

2 Brenner, welcher das Kochen mit besorgt sucht 3980

Dampfziegelei Weiswciler.

Karte von Wolhynien

1 : 750 000.

Im Bilde von 40 : 50 cm Größe werden die Gebiete von Lemberg im Westen bis Skwira im Osten, Kobrin-Pinsk im Norden bis Zbaraz-Berditschew im Süden gezeigt. Die Karte ist reich beschriftet und vielfarbig gedruckt. Preis 40 Pf.

Karte von Arras und Albert

1 : 150 000.

In Größe von ca. 40 : 50 cm wird das Gebiet von Bethune im Norden bis Amiens im Süden, von Peronne im Osten bis Crepy im Westen gezeigt. Die Höhen sind braun, der Wald grün dargestellt. Preis 40 Pf.

Sonderkarte von Verdun und Umgebung

1 : 110 000.

Der große Maßstab gestattet die Wiedergabe aller Einzelheiten, wie Höhen, Gehöfte und dergl.; der Wald ist grün, die Höhen braun, die Befestigungen rot dargestellt. Preis 40 Pf.

Karte von Nordwestrußland

1 : 1 000 000.

Das Operationsgebiet der Armee Hindenburg.

In Bildgröße von 49 : 78 cm wird Petersburg im Norden, Bjelostok im Süden, Schaulen im Westen und Witebsk im Osten gezeigt. Trotz reicher Beschriftung und Wiedergabe kleinster Details ist die farbige Karte klar lesbar. Preis 80 Pf.

Zu beziehen durch die

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstraße 29.

Oeffentliche Versammlung

am Sonnabend, den 23. d. M. abends 9 Uhr im Arminius-Hotel.

Vortrag

des Herrn Kaiserlichen Bankvorstands Eltzner über

„Welche Vorteile bietet der Scheck- und Überweisungs- bezw. der bargeldlose Verkehr?"

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie diejenigen Herren und Damen, die sich für die Sache interessieren.

Grundbesitzer- und Verkehrsverein.

Zurück. 4103

Dr. Schafft.

Habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. Beier

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Bielefeld, Viktoriastr. 1.

Altertümer von Privatmann gesucht

Möbel, Silbersachen, Porzellan, bunte Kupferstiche usw.

Schr. Angeb. bef. d. Gesch. d. Landesztg. unter Nr. 4119.

Empfehle Biehsalz zur Konservierung des Heues und zum Düngen, jeden Posten franko Station. (4104

A. Bunte, Paulinenstraße Fernsprecher 432.

Möbl. Wohnung

(2—4 Zimmer) mit Kochgelegenheit von kinderl. Ehepaar auf einige Monate zu mieten gesucht.

Schr. Ang. unt. Nr. 4100 a. d. Geschäftsst. d. Landesztg.

Suche zum März oder 1. April in ländlicher Gegend

Häuschen od. Wohnung

von 4—5 Zimmer mit Garten zu mieten.

Schriftl. Angb. unt. Nr. 4102 an d. Geschst. d. Landesztg.

Suche auf sofort oder zum 1. Oktober eine zuverlässige

Haushälterin.

Lohn nach Übereinkunft.

Auch habe ich zum 1. Okt. oder später eine (4044

Wohnung

zu vermieten.

H. Lehmeier

Heiden 140 (Lippe).

3. Zt. auf Arbeit:

Bollrop, Essenerstr. 60

Suche zum 1. Oktober ein junges (4107

Mädchen,

15—16 Jahre, welches Liebe zu Kindern hat.

Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Frau H. Schuldrees

Paderborn, Bahnhofs-Hotel.

Für meinen Haushalt suche ich ein zuverlässiges evgl.

Mädchen.

Frau Degen

Paderborn, Nordstraße 36.

Rote Kreuzkarten

für 2 Pfg. mit Feld-Adresse und mit Heimat-Adresse.

Rote Kreuzmarken

zu 1 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg. sind zu haben

Annahmestelle vom Roten Kreuz

Bismarckstr. 7.

Blech-Konservendosen

zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier

in Rollen und lose.

Fettdicht Pergamynpapier

bestes Einwickelpapier.

Bindfaden

in bester Qualität und verschiedenen Stärken.

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1.

Die Äußerungen die ich gegen meinen Schwiegervater ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. (4101

Frau M. Schüring

Lohbruch.